

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DAB Vor- und Frühgeschichte; Archäologie

Personale Informationsmittel

Heinrich SCHLIEMANN

Tübingen

AUSSTELLUNGSKATALOG

- 24-3 *Troia, Schliemann und Tübingen* : [Ausstellungskatalog, Schloss Hohentübingen, 27.10.2022-16.4.2023, Tübingen] / hrsg. von Ernst Seidl ... - Tübingen : Museum der Universität Tübingen MUT, 2022. - 337 S. : Ill. ; 25 cm. - (Schriften des Museums der Universität Tübingen, MUT ; 25). - ISBN 978-3-949680-04-5 : EUR 39.90
[#8439]**

2022 war ein Heinrich-Schliemann-Gedenkjahr ersten Ranges.¹ Im selben Jahr beging die Abteilung Alte Kulturen des Museums der Universität Tübingen MUT auf Schloss Hohentübingen zwar nicht ihren 200., aber doch ihren 25. Geburtstag. Genau zehn Jahre vor dieser Abteilung war der Troia-Forschungsschwerpunkt am Institut für Jüngere Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit an der Universität Tübingen ins Leben gerufen worden. Unter diesen Umständen schien es geradezu zwingend, die offenbar unumgängliche Jahresausstellung zum sog. „25. Jubiläum des MUT Alte Kulturen“ (S. 6) unter das Motto „Troia, Schliemann und Tübingen“ zu stellen; dafür sprach auch noch zusätzlich, daß „die archäologischen Sammlungen der Universität Tübingen über einen reichen Bestand an Originalobjekten aus Troia“ verfüg(t)en (vgl. vierte Umschlagsseite), die z. T. zuvor noch nie öffentlich gezeigt worden waren (S. 11, 15); wie z. T. schon aus den bisherigen Seitenverweisen erhellt, kommen all diese Aspekte im Rahmen des besprochenen Bandes im *Vorwort* der Rektorin der Universität Tübingen (S. 10), im *Geleitwort* der damals zuständigen Ministerin des Landes Baden-Württemberg (S. 11) und insbesondere in den einführenden Worten des Direktors des Museums der Universität Tübingen MUT und erstgenannten unter den insgesamt vier Herausgebern Ernst Seidl mit der Überschrift *Troia in Tübingen - Einführung* (S. 12 - 17) zur Sprache.

¹ Vgl. etwa *Schliemann und das Gold von Troja* : Mythos und Wirklichkeit / Frank Vorpahl. - 2. Aufl. - Köln : Galiani Berlin, 2021. - 363, [16] S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-86971-245-1 : EUR 24.00 [#7864]. - Rez.: **IFB 22-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11633>

Seidl spricht auf S. 12 auch noch recht explizit einen weiteren ganz speziellen Troia-Bezug der Universität Tübingen an: „Sobald in Tübingen der Begriff ‚Troia‘ öffentlich Erwähnung findet, [...] reagiert die regionale Öffentlichkeit, zumindest ihre älteren Vertreter, im weit überwiegenden Maß noch immer auf die längst überholte und überregional nicht sehr relevante [sic!] Auseinandersetzung in Tübingen vor 20 Jahren über die Interpretation von Grabungsfunden des ehemaligen Leiters des Troia-Projekts, Manfred Korfmann, und seines Teams.² Als nun die Idee entstand, zum 25-jährigen Jubiläum des Museums im Schloss Hohentübingen ein großes Jahresprojekt zu verwirklichen, waren alle Kolleginnen und Kollegen sich von Anfang einig, den Fehler, nämlich [sic!] die Diskussion darüber von neuem zu beginnen oder sich gar aus PR-Gründen daran zu heften, nicht zu machen, immerhin waren die Organisatorinnen und Organisatoren [...] nicht in den damaligen Streit involviert. Umgekehrt ist diese Auseinandersetzung jedoch Teil der Tübinger Wissenschaftsgeschichte, aber eben doch der Geschichte. Das sollte sie auch bleiben und wie es scheint, kann dies gelingen.“³ Hier zeigt sich ganz offenkundig (und dabei in sprachlich eher unbeholfener Art) just derselbe Denkschematismus am Werk, der auch das jahrzehntelange Beschweigen und Verharmlosen des blamablen Verhaltens vieler Altertumswissenschaftler während der NS-Zeit zur Folge hatte und dem sich erst Karl Christ und sein Schüler Volker Losemann letztlich doch mit beträchtlichem Erfolg entgegengestellt haben.

Besagte vom Museum der Universität MUT in enger Kooperation mit dem damals seit 35 Jahren bestehenden Tübinger Troia-Forschungsschwerpunkt durchgeführte Jahresausstellung wurde schließlich in der Tat am 27. Oktober 2022 eröffnet; zunächst nur bis zum 16. April 2023 geplant, wurde sie dann noch bis zum 21. Mai 2023 verlängert.⁴ Das hier besprochene Werk stellt den offenbar offiziellen Begleitband zu dieser Ausstellung dar, der in den Worten von Ernst Seidl „das Jahresthema wissenschaftlich fundiert, das Tübinger Troia-Projekt vorstellt, in einzelnen Fachaufsätzen von international ausgewiesenen Kolleginnen und Kollegen die aktuellste archäologische Forschung erläutert, einen kritischen Blick auf die Grabungsver-

² Vgl. diesbezüglich auch eine Anspielung im *Vorwort* der Rektorin („Das seit rund 35 Jahren laufende, international herausragende Grabungs- und Forschungsprojekt zu Troia an der Universität Tübingen dürfte zu den am meisten und vehementesten diskutierten an einer deutschen Hochschule zählen“).

³ Wie man sieht, vermeidet Seidl hier bewußt die Nennung des Namens von Korfmanns Gegenspieler, dem damals gleichfalls an der Universität Tübingen wirkenden Althistoriker Frank Kolb.

⁴ <https://uni-tuebingen.de/universitaet/aktuelles-und-publikationen/newsfullview-aktuell/article/troia-schliemann-und-tuebingen-jubilaeumsausstellung-zeigt-unveroeffentlichte-fundstuecke/>
<https://www.unimuseum.uni-tuebingen.de/de/ausstellungen/archiv/troia-schliemann-und-tuebingen>; <https://antikewelt.de/2022/10/25/troia-schliemann-und-tuebingen/>
<https://www.swr.de/swr/aktuell/baden-wuerttemberg/tuebingen/troia-jubilaeumsausstellung-zeigt-unveroeffentlichte-fundstuecke-100.html> [2024-07-06],

gangenheit seit Schliemann wirft und die Tübinger Troia-Stücke mit Objektbiografien in visuell ansprechender Weise präsentiert“ (S. 15).

Als Ausstellungskatalog im engeren Sinn fungiert dabei nur der von Seidl zuletzt angesprochene Abschnitt *Objekte* (S. 230 - 305); hier werden (laut vierter Umschlagsseite) die „wichtigsten Tübinger Troia-Originale“ vorgestellt, und zwar in der Regel so, daß der Prachtabbildung eines Objekts (selten mehrerer Objekte) auf einer linken Seite ein namentlich gezeichneter erläuternder Kurztext mit das Objekt identifizierender Überschrift (wie z. B. „Depas Amphikýpellon“) auf der zugehörigen rechten Seite gegenübersteht. Dabei wurden die meisten dieser Kurztexte von Tübinger Studierenden, und zwar im Rahmen von „zwei einjährigen Praxisseminaren im Rahmen des Masterprofils ‚Museum & Sammlungen‘ der Universität Tübingen“ (so vierte Umschlagsseite, vgl. auch S. 15 - 16 und auf S. 327 die Liste *Die Studierenden der Praxisseminare* innerhalb des Abschnitts *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Jahresprojekt* auf S. 326 - 327) erarbeitet; einige dieser Erläuterungen wurden freilich vielmehr vom Mitherausgeber Stephan W. E. Blum verfaßt, und gerade in einer Überschrift zu einem dieser seiner Texte ist der höchst störende *slip of the pen* „Kanthoaros“ (statt „Kantharos“) unkorrigiert geblieben (S. 289). Alle Autoren dieses Bandes werden übrigens dankenswerterweise in einem eigenen Abschnitt *Autorinnen und Autoren* (S. 324 - 325) vorgestellt, wobei allerdings nicht nur die Angaben zu den Studierenden sehr knapp ausgefallen sind (z. B. nur „Masterstudentin der Kunstgeschichte“, „Bachelorstudent der Empirische [sic!] Kulturwissenschaft“), sondern etwa auch die Rektorin „Professorin Dr. Karla Pollmann“ ausschließlich als „Rektorin der Eberhard Karls Universität Tübingen“ ohne jede zusätzliche Charakterisierung beschrieben wird; was man über die *Autorinnen und Autoren* erfährt, übertrifft an Umfang mithin kaum die Informationen zu jenen weiteren Persönlichkeiten, denen auf S. 328 - 329 unter der Überschrift *Dank* ein solcher lediglich für nicht näher bezeichnete „Hilfe und Unterstützung“ abgestattet wird.

Den weitaus größten Teil des Bandes machen insgesamt sechzehn doch wesentlich umfänglichere Originalbeiträge von im Wissenschaftsbetrieb doch jedenfalls schon etablierteren Autoren (vom Kustos und Wissenschaftlichen Mitarbeiter bis zum emeritierten Universitätsprofessor) aus; diese Aufsätze sind in der Regel vorzüglich illustriert, wobei man vermuten kann, daß jedenfalls die allermeisten dieser Abbildungen auch in der Ausstellung Verwendung gefunden haben.

Besagte sechzehn Beiträge wurden zu insgesamt fünf Sektionen gebündelt, **denen offenbar weitgehend Abteilungen der Ausstellung entsprochen haben** (vgl. S. 13).

In die erste Sektion *Troia und sein Mythos* (S. 18 - 37) wurden zwei jeweils abbildungsfreie Beiträge verwiesen:

Der mittlerweile auch schon emeritierte Innsbrucker Althistoriker Christoph Ulf macht mit *Troia, Heinrich Schliemann und der Troianische Krieg. Erinnerungsort - Erinnerungsfigur - Erinnerungserzählungen* (S. 20 - 29) einen nicht unbedingt verheißungsvollen Anfang. So erwähnt der Verfasser S. 25 - 26 zunächst allgemein Literatur der Zwischenkriegszeit, in der unter Bezug-

nahme auf den Troianischen Krieg „gegen den Krieg angeschrieben“ worden sei, und fährt dann so fort: „Am bekanntesten von diesen Theaterstücken und dasjenige mit der größten Breitenwirkung war das 1935 erstmals aufgeführte von Jean Giraudoux ‚La guerre de Troie n’aura pas lieu‘. In ihm einigten sich Hektor und Odysseus darauf, dass der Krieg gar nicht stattfand.“ Diese Formulierung ist unbeholfen und irreführend. Hektor und Odysseus kommen in diesem Stück natürlich vielmehr zur Übereinkunft, daß ein Krieg unbedingt vermieden werden *solle*, und natürlich nimmt der Krieg am Ende des Stückes gleichwohl seinen Anfang. Daß ein solches literarisches Werk im Jahr 1935 schon als Aufruf zum Appeasement verstanden werden konnte, muß sich der Leser selbst ergänzen, und der Autor weist auch nicht darauf hin, daß Simone Weil auf Giraudoux mit zwei essentiellen Texten zur Ilias reagiert hat,⁵ was man angesichts der Bedeutung dieser heute wohl über einen höheren Bekanntheitsgrad als Giraudoux verfügenden Autorin nur bedauern kann. Auf S. 27 „wandte sich [die DDR-Autorin] Christa Wolf in ihrer viel besprochenen ‚Kassandra‘ gegen das Wettrüsten und die atomare Bedrohung“, während die weniger plakativen und dafür um so hintergründigeren „Geschichten von Homer“ des DDR-Autors Heiner Müller keine Erwähnung finden. Auf S. 28 verwundert sich der Verfasser freilich ganz zu Recht darüber, daß vom Basler Homerspezialisten Joachim Latacz⁶ „allen Ernstes Achill als Orientierungsfigur für die Gegenwart empfohlen wurde: ‚Achilleus wiederzubeleben wird uns nicht gelingen. Aber ab und zu an ihn zu denken, als an ein reinigendes Ideal - das könnte hilfreich sein‘“;⁷ seine eigene Gesamtdeutung der Ilias („Die Ilias führt auf drei Handlungsschienen vor, welche Gefahren interner Streit unter den Göttern, den Troern und den Achäern mit sich bringt, wenn nicht Einsicht und Kooperation dem entgegenwirken“) und sein Plädoyer für „eine andere Erinnerungskultur [...], die

⁵ Vgl. **Frankreich gegen Frankreich** : die Schriftsteller zwischen Literatur und Ideologie / Wolfgang Matz. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2017. - 240 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8353-3078-8 : EUR 22.00, hier S. 70 - 72, 78 - 80.

⁶ Latacz schien in dieser Eigenschaft während des „Zweiten Kampfes um Troia“ auf den ersten Blick der allerwertvollste Bundesgenosse von Korfmann zu sein und ist von der **FAZ** damals auch dementsprechend behandelt worden; aber nur wenige Jahre später hat die **FAZ** in der Causa Raoul Schrott wohl ein Schreibverbot über Latacz verhängt.

⁷ Noch „hilfreicher“ wäre es da doch gleich gewesen, ein häufiges Gedenken an Austin Powers als einem „reinigendem Ideal“ anzuempfehlen: dieser offenbar auch nicht mehr wiederzubelebende Heros hat nicht nur sein Leben bewußt dem Kampf gegen das absolut Böse bzw. die absolut Bösen (Dr Evil, Fat Bastard) geweiht, ihm eignete mit seinem Faible für die Musik von Burt Bacharach anders als Achill auch noch ein ausgesprochen liebenswerter individueller Charakterzug. Der Indogermanist Michael Janda hat das „reinigende Ideal“ Achill übrigens erst vor kurzem als alten Granden der Unterwelt („Gott der Unterwelt“) und seinen Namen etymologisch als „der Leiden für das Volk hat [d. h. bringt]“ gedeutet, vgl. **Der Zorn des Achilleus** / Michael Janda. - Münster : Thomas Kubo, 2018. - 103 S. ; 25 cm. - (Münsteraner sprachwissenschaftliche Beiträge ; 1). - ISBN 978-3-96230-000-5 : EUR 46.00, S. 84. (Die Hinweise auf Burt Bacharach und Michael Janda verdanke ich Martin Peters.)

[...] das Nachdenken darüber in den Mittelpunkt stellt, wie die immer auftretenden Probleme im Zusammenleben der Menschen auf friedliche Weise gelöst werden können“, erinnern freilich fatal an die Behauptung Korfmanns, daß „für Homer [...] die Ilias ein Pamphlet für den Frieden“ gewesen sei;⁸ es handelt sich hier offenkundig um anachronistische Projektionen von während des Kalten Kriegs und des Vietnamkriegs sozialisierten *Boomers*.⁹

Der zweite Beitrag *Schliemann und Homers Troianische Landschaft* (S. 30 - 37) von Alexandra Trachsel mündet in folgendes auf den ersten Blick nichtssagendes und dabei zugleich doch auch aussagekräftiges *Fazit* auf S. 36: „Jedes Ereignis braucht einen Ort, an dem es sich abspielt. Die Erzählung der *Ilias* enthält ihren eigenen Schauplatz, der im Text skizziert wird [...]. Dieser ist an den Text gebunden und wird mit ihm, solange der Text unverändert bleibt, mitradiert. Er wird von den unzähligen Rezipienten [sic!], antike Zuhörer [sic] und Zuhörerinnen genauso wie moderne Leser [sic] und Leserinnen, wahrgenommen und kann herausgearbeitet werden. Einige dieser Rezipienten [sic!], wie Schliemann, suchen ihn in einer realen Landschaft.“

Die zweite, dann schon wie auch die restlichen Abschnitte durchwegs eindrucksvoll illustrierte Sektion *Heinrich Schliemann* (S. 38 - 69) umfaßt:

From Mycenae to Geislingen. Electroplate Replicas of the Famous Finds of Heinrich Schliemann (S. 40 - 47) von Magda Pieniżek; *Schliemann and His Predecessors at Troy* (S. 48 - 63) von dem Korfmann seinerzeit doch nicht in *völlig* unkritischer Weise verbundenen¹⁰ Schliemann-Veteranen Donald F. Easton, der dem Ausgräber Schliemann einmal mehr ein insgesamt sehr positives Zeugnis ausstellt;¹¹ und *Schliemann-Pressé zum 200. Geburtstag oder wie ein Umschlagtuch das Schliemann-Bild bis heute prägt* (S. 64 - 69) von Michael La Corte.

Als etwas brisanter erweist sich dann die Sektion *Grabungsgeschichte und Tübinger Troia-Projekt* (S. 70 - 113), wird in ihrem Rahmen doch tatsächlich die Geschichte vom „Zweiten Kampf um Troia“ unter Nennung des Namens Kolb erzählt, sc. unter der Überschrift *Die Kontroverse Kolb gegen Korfmann. Der große Streit um die Größe und Bedeutung Troias* (S. 106 - 113);

⁸ Vgl. **Tatort "Troia"** : Geschichte, Mythen, Politik / Frank Kolb. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2010. - 310, [12] S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-77009-7 : EUR 29.90 [#1835]. - S. 227. - Rez.: **IFB 2011-2**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz324371128rez-1.pdf>,

⁹ Vgl. demgegenüber in eben vorliegendem Band die angenehm unphiliströse Charakterisierung und Würdigung der Ilias als Kunstwerk durch C. Brian Rose: „Homer’s epic had not really focused on winners and losers, but rather on the shifting complexions of humanity, war and peace, love and hate, and the emotional strength and despair that accompany all of them“ (S. 185 - 186).

¹⁰ Vgl. **Tatort "Troia"** (wie Anm. 8), S. 182.

¹¹ Vgl. insbes. bereits **Schliemann’s excavations at Troy 1870 - 1873** / Donald F. Easton. - Mainz am Rhein : von Zabern, 2002. - XXXII, 419, 194 S. : Ill., graph. Darst. ; 31 cm + Kt.-Beil. ([13] Bl.). - Zugl. Kurzfassung von: London, Univ. College, Diss. - (Studia Troica : Monographien ; 2). - ISBN 978-3-8053-2767-1 : EUR 102.00.

als Autor firmiert Raimund Weible, laut S. 125 „ehemaliger Redakteur der Tageszeitung ‚Schwäbisches Tagblatt‘ und freischaffender Journalist“;¹² dieser sichtlich um Objektivität bemühte Autor ist aber sehr verständlicherweise doch nur ein sorgfältiger Chronist und nicht jener sophistische Analytiker, der etwa ein Stefan Rebenich gewesen wäre.

Der Name Kolb findet weiters auch noch im Beitrag *Graben in Troia. Feldarchäologische Praxis und Methode bei Heinrich Schliemann und Manfred O. Korfmann* (S. 72 - 85) von Ulrich Veit¹³ Erwähnung, und wenn dieser Autor Korfmann auch vergleichsweise nahe gestanden zu sein scheint (vgl. S. 85 Anm. 5), „hat Kolb mit seiner Kritik“ gleichwohl auch für ihn „einen wunden Punkt der modernen Grabungsarchäologie getroffen: jedes wesentlich von Drittmittelgebern aus dem öffentlichen und privatwirtschaftlichen Bereich abhängige Großprojekt steht heute unter dem permanenten Zwang[,] sich zu rechtfertigen und Ergebnisse abzuliefern[,] noch ehe die dafür eigentlich notwendigen, umfangreichen Auswertungen der Feldarbeiten abgeschlossen sind“ (S. 82); in analoger Weise konzidiert Veit im Hinblick auf eine Äußerung von Hermann Parzinger, die Archäologie könne „einen Türöffner für den Dialog mit Staaten, wo in der Politik Sprachlosigkeit herrscht“, darstellen, „[m]an kann und sollte entsprechende Entwicklungen mit Kolb durchaus kritisch sehen“ (S. 83). Das von Korfmann seinerzeit mit seinen Aktivitäten verfolgte konkrete politische Ziel nennt der (auch einem Schliemann-„Heldenkult“ abholde) Veit offenbar ebensowenig wie Weible - es handelte sich um „die Aufnahme der Türkei in die Europäische Union“,¹⁴ die damals allerdings auch von allen sogenannten Qualitätsmedien auf das entschiedenste befürwortet wurde.

Im dritten Beitrag *Das Geschichtete als Geschichte. Archäologische Forschungen in Troia 1882 bis 1938* (S. 86 - 105) von Stephan W. E. Blum stehen dann schon nicht mehr Korfmann und/oder Schliemann, sondern vielmehr Wilhelm Dörpfeld und „Carl William Blegen & Co.“ im Mittelpunkt.

Die Titel der vier jeweils den aktuellen Forschungsstand zusammenfassenden Beiträge zur vierten Sektion *Archäologische Fragen* (S. 114 - 187) sprechen schon für sich:

Planieren statt sanieren: Der frühbronzezeitliche Siedlungshügel Hisarlik/Troia, Schicht für Schicht (S. 116 - 149), wieder von Stephan W. E. Blum; *Metalle für Macht und Prestige. Gold und Bronze in Troia von 3000 bis 1000 v. Chr.* (S. 150 - 165) von Ernst Pernicka, Magda Pieniążek und Nina Finkel;

¹² Vermutlich deshalb „besteht“ für Ernst Seidl auf S. 15 „das Grundkonzept“ des besprochenen Bandes aus lediglich „15“ und nicht etwa 16 „wissenschaftlichen Beiträgen“.

¹³ Für einen Vergleich von Korfmann mit Schliemann vgl. zuletzt **Schliemann und das Gold von Troja** (wie Anm. 1), S. 284 - 294 und zuvor insbes. **Dream and reality in the work of Heinrich Schliemann and Manfred Korfmann** / Johannes Haubold. // In: *Archaeology and Homeric epic* / ed. by Susan Sherratt and John Bennet. - Oxford ; Philadelphia : Oxbow Books, 2017. - XVI, 165 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Sheffield Studies in Aegean Archaeology ; 11). - ISBN 978-1-78570-295-2.-: S. 20 - 34.

¹⁴ Vgl. **Tatort "Troia"** (wie Anm. 8), S. 219.

Troy During the Late Bronze Age. Crafts, Economy, Exchange and Politics (S. 166 - 179) von Magda Pieniżek und Peter Pavúk; und *Troy After the Bronze Age* (S. 180 - 187) von C. Brian Rose.

In der letzten Sektion *Relikte und Rezeption* (S. 188 - 229) geht es dann (fast) ausschließlich um auf den Troianischen Krieg bezügliche Bilder: Bilder auf antiken Münzen aus der Tübinger Münzsammlung der Klassischen Archäologie in *Troia, Mythos, Münzen* (S. 190 - 199) von Stefan Krmnicek, Bilder auf antiken Vasen (fast ausschließlich) aus der Tübinger Originalsammlung der Klassischen Archäologie in *Arbeit am Epos. Der Kampf um Troia und die Bilder* (S. 200 - 211) von Alexander Heinemann,¹⁵ frühneuzeitliche Druckgraphiken in *Zerstörung als Wiederentdeckung. Der Untergang Troias in der frühneuzeitlichen Druckgraphik aus dem Besitz der Graphischen Sammlung der Universität Tübingen* (S. 212 - 219) von Ariane Koller sowie Filme und Computer- und Videospiele in *Troia Trash. Von der Höhe in die Breite und zurück* (S. 220 - 229) von Ernst Seidl; in diesem Beitrag mit dem vermutlich größten Unterhaltungswert werden freilich auch noch Romane, Textilien und andere, zum Teil nicht jugendfreie Objekte vorgestellt.

Die in den einzelnen Beiträgen zitierte Literatur wird leider nicht am Ende jedes Beitrags separat aufgeführt, vielmehr findet sich lediglich gegen Ende des Bandes unter *Literatur* eine Sammelbibliographie (S. 308 - 323). Blättert man diese durch, zeigt sich gleich, daß die für die Beurteilung der Glaubwürdigkeit von Schliemanns eigenen Aussagen so wichtige mustergültige Auswertung seiner Korrespondenz durch Wilfried Bölke¹⁶ in diesem Band offenbar überhaupt nie erwähnt worden ist. Ein eher bedauerlicher Vorfall ist auch, daß der Name des schon erwähnten Autors einer Schliemann-Biographie Frank Vorpahl auf S. 322 eine Freudsche Verschreibung zu „Vorphal“ erfahren hat.

Insgesamt ist das besprochene Werk in seiner Eigenschaft als Begleitband zu einer offenbar geglückten und höchst erfolgreichen Ausstellung selbst als Erfolg und durchaus geglückt zu bezeichnen. Von Begleitbänden und Katalogen zu Ausstellungen kann man ja billigerweise nicht erwarten, daß sie

¹⁵ Heinemann schreibt in bezug auf die antiken Vasenbilder gleich zu Beginn auf S. 200 von „einer tiefen Vertrautheit mit dem homerischen Text“; tatsächlich ist schon längst von einer großen Zahl von Autoren festgestellt worden, daß sich die attischen und korinthischen Vasenbilder der älteren Zeit gerade niemals eindeutig auf prominente Szenen der beiden homerischen Epen zu beziehen scheinen - vgl. etwa aus jüngerer Zeit **Homer, the moving target** / Anthony Snodgrass. // In: *Archaeology and Homeric epic* (wie Anm. 13), S. 1 - 9, hier S. 3, 6, wozu auch stimmt, daß die attischen und korinthischen Vasenmaler den Namen des Odysseus bis etwa 480 v. Chr. fast konstant mit einem auch von der lateinischen Namensform *Ulixes* her bekannten -/ statt mit dem -d- der homerischen Namensvariante schrieben; vgl. **Der Zorn des Achilleus** (wie Anm. 7), S. 86, 88 mit Literaturangaben.

¹⁶ **"Dein Name ist unsterblich für alle Zeiten"** : das Leben Heinrich Schliemanns im Briefwechsel mit seiner mecklenburgischen Familie / von Wilfried Bölke. - Duisburg : Wellem, 2015. - IX, 709 S. : Ill. ; 24 cm. + 1 CD-ROM. - ISBN 978-3-941820-18-0 : EUR 79.00, EUR 63.00 (Subskr.-Pr. bis 15.10. 2015) [#5088]. - Rez.: **IFB 17-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8489>.

den aktuellen Stand der Forschung in allen Facetten lückenlos reflektieren bzw. in selbst innovativer Weise der Forschung neue Impulse geben; wer immer aber in seiner Bibliothek einen Sondersammelbereich „Troia“ und/oder „Schliemann“ unterhält, sollte an diesem insgesamt wohl gelungenen und wohlfeilen Band nicht vorbeigehen.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12675>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12675>